

Wochenblatt

für

Pulsnitz, Radeberg, Königsbrück, Radeburg, Moritzburg und deren Umgegend.

Redigirt von den verantwortlichen Redacturen **E. Förster** in Pulsnitz und **Th. A. Hertel** in Radeberg.
Verlag von **E. Förster** in Pulsnitz und **Th. A. Hertel** in Radeberg.

No. 33.

Freitag, den 15. August,

1856.

Diese Zeitschrift erscheint jeden **Freitag** in einem ganzen Bogen und kostet vierteljährig 7 Ngr. 5 Pf. praenumerando. — Bestellungen, Inserate aller Art, welche die gespaltene Zeile mit 8 Pfennigen berechnet werden, und in Pulsnitz und Radeberg spätestens bis Mittwochs Mittags, in Königsbrück, Radeburg und Moritzburg bis Dienstag Nachmittags abzugeben sind, nehmen in Pulsnitz und Radeberg die Herausgeber, in Königsbrück der Kaufmann Andreas Grahl, in Radeburg der Buchbinder Günther, in Moritzburg die Post-Expedition, sowie alle Postämter an.

Bekanntmachung.

In der durch die Leipziger Zeitung (Nr. 160) und das Dresdner Journal (Nr. 155) veröffentlichten Bekanntmachung vom 24. Juni dieses Jahres hat das Ministerium des Innern auf die sogenannten Anti-Phosphor-Zündhölzer, eine, soviel damals bekannt, von der Drechslerischen Fabrik in Nürnberg zuerst ausgegangene neue Erfindung, aufmerksam gemacht und deren Gebrauch wegen der geringeren Feuergefährlichkeit derselben empfohlen.

Mit der Fertigung dieser dormalen bereits vielfach in den häuslichen Gebrauch übergegangenen Gattung von Streichzündhölzern beschäftigen sich inmittelfst auch mehrere in Sachsen befindliche Zündrequisiten-Fabriken und es haben die auf Veranlassung des Ministeriums mit dem Ihm zugesendeten Fabrikate Statt gefundener chemischen Untersuchungen das befriedigende Resultat gewährt, daß die inländischen Anti-Phosphor-Zündhölzer dem Nürnberger Fabrikate in Beschaffenheit und Güte nicht nur nicht nachstehen, sondern theilweise bereits einige Verbesserungen haben erkennen lassen.

Dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, hat um so nöthiger geschienen, je erwünschter es wäre, wenn die neue Erfindung, wie zu hoffen steht, ihre practische Brauchbarkeit nach allen Seiten hin bewähren und es dadurch möglich werden sollte, die gewöhnlichen, durch jede Reibung entzündbaren und darum dem Mißbrauche so leicht unterworfenen Streichzündhölzer ganz außer Gebrauch zu setzen und Statt derselben die minder gefährlichen Anti-Phosphor-Zündhölzer, zu deren leichter und wohlfeiler Erlangung dormalen die inländischen Fabriken die Gelegenheit bieten, ausschließlich in Anwendung bringen zu lassen.

Dresden, den 1. August 1856.

Ministerium des Innern.

Für den Minister:

Kohlschütter.

v. Charpentier.

Bekanntmachung.

Da in jetziger und nächstfolgender Zeit die Feld- namentlich Kartoffeldiebstähle überhand zu nehmen pflegen, so erhalten die Ortsgerichten des Bezirks Anweisung, dahin zu wirken, daß Vereinigungen mehrerer Grundstücksnachbarn zu gemeinschaftlicher Haltung von Flurwächtern zu Stande kommen.

Wegen Abordnung militärischen Flurschutzes haben sich Gemeinden oder Privatpersonen mit etwaigen Gesuchen an die königliche Amtshauptmannschaft zu wenden.

Privatflurwächter dürfen Schusswaffen nur nach erhaltener Erlaubniß des unterzeichneten Gerichts führen, welche nur an ganz zuverlässige Personen ertheilt werden wird.

Königl. Gericht Pulsnitz, den 12. August 1856.

Litzendorf.

Beitragnisse.

Dresden, 6. August. (D.Z.) Die Fahren zu Loschwitz und Laubegast ingleichen während der Abwesenheit der königl. fliegenden Fahren die zu Pilsnitz werden laut Bekanntmachung der

f. Wasserbaucommission von nun an mittelst eines unter Wasser gelegten Drahtseiles übergeführt. Die Stromstelle, an welcher diese Seile sich befinden, ist auf jedem Ufer durch zwei in zweifacher Entfernung aufgestellte, mit Fahnen versehene Stangen

bezeichnet und den Schiffen innerhalb dieser schmalen Stromstrecke jedes Sackes, Einsetzen der Schricken und Ruder u. s. w. wegen möglicher Gefahr der Fährtransporte bei Strafe untersagt.

Leipzig, 6. August. Der hiesige Stadtrath hat folgende Bekanntmachung erlassen: „Es ist neuerdings zu unsrer Kenntniß gekommen, daß bedeutende Quantitäten Guano, welche sich bei einem hiesigen Handlungs Hause vorfinden und zum Verkauf bestimmt waren, mit einem verhältnißmäßig nicht unbeträchtlichen Theile Sand vermischt gewesen sind. Um das Publicum vor derartigen Täuschungen möglichst zu verwahren, bringen wir diesen Vorfall zur öffentlichen Kenntniß.“

Freiberg, 3. August. Auch der hiesige „Frauen-Verein“ verdient wegen seiner Verdienste um die Kinder unsrer Armen eine öffentliche Anerkennung. Zwei Schulen werden von ihm unterhalten: eine Näh- und eine Strohflecht Schule. In jener sind zur Zeit 88 Kinder beschäftigt, während in dieser 120 Arbeit haben. Ist der Verdienst auch nicht sehr groß, so bildet er doch immer eine Unterstützung für arme Eltern zur Ernährung und Erziehung ihrer Kinder. Die Hauptsache aber ist: sie werden an Fleiß und nützliche Thätigkeit gewöhnt und vor dem so sehr entsetzlichen Betteln bewahrt. Bettelnden Kindern werden auch hier keine Almosen verabreicht, und werden gleichwohl deren beim Betteln betroffen, so erfüllt man einen dringenden Wunsch des Directoriums des Frauenvereins, wenn man sie sofort in eine der genannten Anstalten abführt oder abführen läßt: denn sie werden alle sofort aufgenommen und mit Arbeit versehen. Der Aufwand für die genannten beiden Schulen belief sich im letzten Rechnungsjahre 198 Thlr. 17 Ngr. Die Gesamtsumme der Ausgaben des „Frauen-Vereines“ betrug in dem genannten Jahre überhaupt 379 Thlr. 8 Ngr. 7 Pf.

Zwickau, 1. August. (Z. W.) Am 30. v. M. wurde die Telegraphenleitung zwischen Zwickau und Glauchau vollendet und mit dieser Station bereits gesprochen. Die öffentliche Correspondenz für Staats- und Privatdepeschen ist mit heute, dem 1. August, zwischen beiden Stationen eröffnet und der allgemeinen Benutzung übergeben worden. Die Drahtleitung geht vom hiesigen Telegraphenbureau nach dem Bahnhofe und von da der neuen Zwickau-Chemnitzer Bahn entlang nach Glauchau. Binnen wenigen Tagen ist auch die Verbindung dieser Linie mit Chemnitz hergestellt.

Schleiz, 3. August. (L. Z.) Unsrer Stadt ist wieder von einem furchtbaren Brandunglücke heimgesucht worden. Das Feuer brach gestern Nachmittag 2 Uhr aus und man sagt, es solle durch Funken aus der Dampföfse der am Ende der Stadt gelegenen Timmich'schen Fabrik entstanden sein, welche auf ein benachbartes Schindeldach gefallen sind und es entzündet haben. Große Dürre und Wassermangel ließen den Brand sehr bald um sich greifen, so daß der ganze 1837 verschont gebliebene Theil der Stadt, die Heinrichstadt genannt, der aber sehr schlecht gebaut ist und lauter Schindeldächer hat, abgebrannt ist, aber auch viele neue Häuser zugleich in Flammen gerieten. Es mögen an 300 Gebäude aller Art in Asche liegen.

Wien, 3. August. Die „Dest. Ztg.“ widmet den mißglückten Versuchen der Aufstandspartei, durch einen Einfall ins Modenesische einen Sturm in Italien zu bringen, einen längern Artikel, in welchem sie sagt: Der Insurgentenhaufen hatte unfern des modenesischen Grenzortes Parmignola die Grenze passirt, vier Zollposten aufgehoben und die Zollkasse in Parmignola mit etwa 2000 Zwanzigern in Beschlag genommen. Man hatte den jungen Leuten vorgespiegelt, oder sie hatten in ihrer kindischen und hirnverbrannten Phantasie sich selber vorgespiegelt, alles Land und alles Volk unter Waffen zu finden, wie man ihnen auch gesagt hatte, die Stadt Carrara habe sich erhoben. Von diesem Allen war aber auch nicht das Mindeste wahr; Niemand rührte sich; sie fanden weder Bewaffnete noch Waffen und so zog sich der größte Theil wieder auf sardinisches Gebiet zurück, wo ihrer etwa 20 bis 24 verhaftet wurden und hiermit war der Befreiungskampf beendet. Ihre Trophäe, die 2000 Zwanziger, befindet sich in den Händen des Syndikus von Sarzana, um der modenesischen Behörde wieder verabsolgt zu werden. Diese Aufstandspartei hat sich wieder einmal gründlich lächerlich gemacht, was erst klar wird, wenn man die dieser Lilliputthat vorangegangene Proclamation liest, welche von den gewöhnlichen revolutionären Phrasen „von Gut und Blut“, „von Sieg und Tod“ und dergleichen wimmelt. — Auf eine Bewegung von Neapel aus baute man ebenfalls nicht geringe Hoffnungen. Der englische Gesandte war von dort abgereist, der französische machte nicht übel Miene, dasselbe zu thun, und die Stimmung in jenem Lande war infolge mancher drückenden Verwaltungsmaßregeln wirklich eine erregte. Auch diese Hoffnungen wurden nun zu Wasser. Man telegraphirt uns aus Paris, daß der König beider Sicilien zahlreiche Gnadenacte vorgenommen habe. Wir zweifeln nicht, daß diese Handlung nur der Vorbote jener Reformen sei, welche die Mächte als für das Landestwohl ersprießlich erachtet haben. Neapel wird sich hoffentlich bald — Dank der wirksamen Vermittelung Oesterreichs — mit den Westmächten vollständig ausgeöhnt haben, und infolge dessen und der gemachten Zugeständnisse jede Besorgniß einer Bewegung schwinden.

Paris, 5. August. (R. Z.) Für die etwaige Reise des Kaisers und der Kaiserin nach Biarritz sind fünf Waggons erbaut worden, die zusammen 266,000 Fr. kosten und die mit ungeheuerem Luxus ausgestattet sind. Sie enthalten einen prächtigen Salon, einen kleinern Salon, zwei Schlafzimmer und ein Zimmer für die Hofdame der Kaiserin. Wenn der Zug in Tunnel einläuft, können die Waggons augenblicklich beleuchtet werden.

Aus Madrid, vom 29. Juli, wird der „Indep.“ berichtet: Die Excesse, die am 15. und 16. Juli von gewissen Truppen unsrer Besatzung verübt worden, veranlassen sehr ernste Erörterungen. Die Gräfin Montijo, Mutter der Kaiserin Eugenie, hat der Königin schriftlich angezeigt, daß die Milizen, die ihren Palast besetzt hatten, sich sehr ordentlich benahmen, daß jedoch die später bei ihr einziehenden Truppen eine Menge werthvoller Möbel zertrümmerten und sich zwanzig Bankbilletts von 1000 Realen, mehrere silberne Bestecke und eine Menge Pretiosen aneigneten.

Die Grä
schränkt,
stände ein
soll in de
die Wert
erlitten
onen M
gänglich
ihnen vo
den Besa

Au
Die amt
zu Barce
ziere, und

Ko
schon sein
und both
nehmen,
selbe geh
gierung
Mittheil
meldet di
die Inse
tion sich
überhau
legt und
von Chri
wenn es
bei weiter
schon un
mag es d
Rußland

St.
stellung d
geht rasch
Grenadie
sind zum
nächsten
nen freiw
nium Jek
Medaillen
geben sin

— C
auf einer
künftig zu

Häu

Nach
die Häufe
gleichförm

Die Gräfin hat keinen Ersatz gefordert, sondern sich darauf beschränkt, der Königin eine genaue Liste aller ihr geraubten Gegenstände einzuschicken. Der Herzog von Medina-Celi seinerseits soll in den verbsten Ausdrücken an D'Donnel geschrieben und für die Verluste, die er durch die in sein Hotel eingezogenen Truppen erlitten hat, eine Schadloshaltung gefordert haben, die 9 Millionen Realen übersteigt. Seine reiche Gemäldegalerie wurde gänzlich vernichtet. D'Donnel und Rios Rosas sollen über die ihnen von allen Seiten über die Excesse der Soldatesca zugehenden Beschwerden höchst mißmuthig sein.

Aus Madrid schreibt man der „Indep.“ vom 31. Juli: Die amtliche Zeitung bringt Zapatero's Bericht über die Kämpfe zu Barcelona; die Truppen zählten 45 Tode, worunter 9 Offiziere, und 209 Verwundete, worunter 19 Offiziere.

Kopenhagen, 4. August. Die Mittheilung, die Ihnen schon seiner Zeit zugeing, daß die Russen oben in der finnischen und bothnischen Bucht sonderbare Befestigungen allerorts vornehmen, hat auch in den Regierungskreisen Stockholms, wo dieselbe gehört wurde, Aufmerksamkeit erregt und der dortigen Regierung sind infolge von Nachforschungen aus dem Nachbarlande Mittheilungen zugekommen, die sie beunruhigen müssen. So meldet die officiële „Postidning“, daß Rußland, wie man höre, die Insel Bastö, welche herrlich zu einer besetzten Marine-Station sich eignet, zu besetzen angefangen habe und daß man überhaupt höre, daß eine größere Marine-Station dorthin verlegt und errichtet werden soll. Diese Insel liegt gerade nördlich von Christstadt und Sundswall und gegenüber und bedroht, wenn es ein besetztes Marine-Etablissement werden soll, uns bei weitem mehr, als wie uns Bomarsund bedrohte. Wenn schon unsre officiellen Zeitungen Lärm anfangen zu schlagen, so mag es doch wohl nicht mehr allzu gut mit der Freundschaft zu Rußland stehen.

St. Petersburg, 30. Juli. (H. C.) Die Wiederherstellung des Armeebestandes auf den Status quo ante bellum geht raschen Schrittes vor sich. Die Reserven der Garde- und Grenadiercorps, der verschiedenen Armeecorps und der Marine sind zum Theil schon entlassen oder sehen ihrer Entlassung in der nächsten Zeit entgegen. In Betreff der bei der Flotte eingetretenen freiwilligen Matrosen wird uns jetzt aus Mikopol, Gubernium Jekaterinoslaw, mitgetheilt, daß diese Freiwilligen, mit Medaillen decorirt, ihren frühern Verhältnissen wieder zurückgegeben sind.

— Einem kais. Befehle zufolge sollen jüdische Aerzte, welche auf einer russischen Universität den Doctorgrad erlangt haben, künftig zu allen Staatsämtern zugelassen werden.

Häusliche Einrichtung der reichen Familien in Newyork.

Nach den brieflichen Mittheilungen einer engl. reisenden Dame sind die Häuser der Reichen in Newyork höchst prachtvoll, in freundlich gleichförmigem und geschmackvollen Style entweder von braunen Steinen

oder von dunkelrothen Backsteinen erbaut. Jedes Haus hatte eine Eingangssäulenhalle mit bunten Glasfenstern und Doppelthüren, deren äußere des Nachts geschlossen ist. Thürgriffe und Klingelzüge sind von fein polirtem Electroblech, eine schöne Flucht steinerne Stufen, mit zierlichen Geländern von Erz führt in die Säulenhalle. Die Eingangshallen sind selten sehr groß, aber das steinerne Stiegenhaus ist stets sehr schön. Die Häuser sind sechs Stock hoch und enthalten drei Empfangszimmer, ein nicht eben großes, dem Anschein nach schlichtes Speisezimmer (glänzende Diners sind in Newyork selten), ein kleines elegant meublirtes Gesellschaftszimmer, der Vereinigungsort der Familie und zum Empfang der Morgenbesuche bestimmt, endlich einen prächtigen, geschmackvoll ausgestatteten Salon für Familienbälle, musikalische Unterhaltungen und Abend-Gesellschaften. Die Schlafgemächer schildert unsere Reisende als weit behaglicher, bequemer und geräumiger als die Londoner. In Newyork sind sie hoch, lustig und mit möglichstem Luxus ausgestattet. Der verschwenderisch angewendete Marmor giebt diesem Schlafzimmer einen sehr hübschen und keuschen (?) Anstrich. Auf drei Fluren befinden sich in der Regel Badestuben, und heißes und kaltes Wasser sind in jedem Stockwerk vorräthig. Die Heizung des Hauses geschieht durch heiße Luft, die ein zwischen den Grundmauern angebrachter Ofen durch Röhren (also eben so wie auf die von einer deutschen Ansiedlerin beschriebene Weise) in allen Richtungen verbreitet. Außerdem hat man bisweilen offene Feuer, wozu Anthracitkohle verwendet wird, die keinen Rauch verursacht und mehr das Aussehen von glühendem Metall als von Feuerungsstoff darbietet. Mit Zierartikeln in Pariser Geschmack und von italienischer Arbeit sind die Häuser überfüllt, und die Simse, Karniese und Holzarbeiten alle vorzüglich gut ausgeführt. Thorwege und Fenster sind häufig bogenartig, was das geschmackvolle Ansehen der Häuser nicht wenig erhöht. Glitterschmuck ist streng vermieden, der Anstrich im Durchschnitt weiß, mit vergoldetem Simswerk und die hohen Zimmer sind entweder in Feldern bemalt oder mit sehr einfachen Papiertapeten behängt. Vorhänge und Meubelüberzüge bestehen stets aus rothem Damast, wovon die Elle nicht selten zwei bis drei Guineen kostet. Leider geschieht dem Reichtum dieser Gegenstände, sowie der Goldstickereien durch die dunkle Farbe der Walnusholzmöbel einiger Abbruch (nun der Geschmack ist verschieden). Die Empfangszimmer sind in der Regel mit reichen Teppichen von Kidderminster oder mit Sammetstoff belegt und Eleganz und Reinlichkeit herrscht durchweg in diesen eben so prächtigen als vom höchsten Comfort zeugenden Wohnungen. (M. Z.)

Vermischte Nachrichten.

München, 4. Juli. Vor einiger Zeit wurde der Erfindung eines Taucherschiffs durch den ehemaligen bayrischen Artilleriecorporal Wilhelm Bauer erwähnt; ein diesen Abend eingetroffener Brief aus Kronstadt (bei Petersburg) vom 24. Juni d. J. meldet das vollständige Gelingen der Erfindung. Dieser Brief bildet eine außerordentliche Merkwürdigkeit schon deshalb, weil er theilweise 17 Fuß unter dem Meeresspiegel geschrieben wurde; ein Fall, der gewiß noch nicht vorgekommen ist, seitdem die Erde besteht. Er meldet, daß nach vorausgegangenen acht kleinern Versuchen mit dem Taucherschiffe, die zur Erprobung der Dauerhaftigkeit und Lichtigkeit desselben absolut nothwendig waren, am 24. Juni eine größere Probe mit demselben angestellt wurde. Außer dem Erfinder befanden sich ein russischer Marineoffizier, acht Matrosen und ein Schlosser in dem Taucherschiffe und machten alle möglichen Bewegungen. Das Taucherschiff bewährte sich in jeder Beziehung, im Vorwärts- und Rückwärtsfahren, im schnellen oder langsamen im vertikalen oder schrägen Steigen, oder Fallen als vollkommen gelungen, ja als die gehegten Erwartungen übertreffend. Man ging mit ihm in dem Hafen von Kronstadt bis zu 17 Fuß Tiefe unter dem Meeresspiegel, in dieser Tiefe schrieb der Erfinder die ersten Zeilen des Briefs an seine Eltern in München, dann wurden Teaste ausgebracht und in Rheinwein getrunken auf Kaiser

Alexander II., Großfürst Konstantin, König Maximilian von Bayern, auf die künftige Submarine Russlands und auf den früheren Gönner Bauer's, den Prinzen Albert von England. Die genannten 11 Personen blieben acht Stunden lang ununterbrochen unter Wasser. In wenigen Tagen soll nun auch die Hauptprobe mit dem Taucherschiff in Gegenwart des Großfürsten Konstantin und einer hierzu ernannten Commission angestellt werden. Uebrigens erkennt Hr. Bauer an, daß er vorzüglich der Festigkeit und Standhaftigkeit des Großfürsten Konstantin die Ausführung seiner Erfindung zu verdanken habe.

* Ein sonderbarer Fall macht in Pesti jetzt viel Aufsehen. Ein Herr A. war schon vor mehreren Jahren im Besitze dreier Esterhazy-Loose. Einmal benöthigt derselbe aber etwas baares Geld und sein Freund, Herr B., gibt ihm auf diese drei Loose die verlangte Summe, und einen Empfangschein mit der Bemerkung, daß er ihm jeden Moment, wenn er dies geliehene Geld zurückbrächte, bei Vorzeigung des Scheines die Loose wieder einhändigen wolle. Es verging aber längere Zeit, als beide Theile gedacht hatten, bis Herr A. das geliehene Geld zurückerstatten konnte. Endlich erübrigte er doch so viel, — aber welche unangenehme Ueberraschung! er kann den erhaltenen Empfangschein nirgends finden; alle Fächer, alle Winkel des Hauses werden durchsucht; alles umsonst. Endlich, auf die alte Freundschaft des Herrn B. und auf sein Rechtgefühl bauend, welches doch haltbarer als ein papierner Schein sein dürfte, begibt sich A. zu Herrn B. Der verweigert es geradezu, die Loose herzugeben, ohne den Schein, und der Mann geht sehr betrübt darüber nach Hause. Bald darauf stirbt Herr A., er war ein kränklicher Mensch gewesen, und Herr B. fühlt sich nun im unumschränkten Besitze der Loose; er denkt nicht einmal mehr an die mögliche Auffindung des Empfangscheines und verkauft die Loose gerade vor einer Ziehung, da sie hoch standen, an drei verschiedene Parteien. — Der eine dieser Käufer, ein Kaufmann, ist vom Glück so begünstigt, daß seine Nummer gezogen wird. Er hat das große Loos gewonnen. Unterdessen findet aber die Wittve des Herrn A., als sie eine Zeit nach dem Tode ihres Mannes die Wohnung wechselt, ganz unerwartet den so lange gesuchten Empfangschein, und sieht zu ihrer großen unaussprechlichen Freude, denn sie lebte in sehr beschränkten Verhältnissen, daß das eine Loos 40,000 fl. gewonnen habe. Ganz glücklich eilte sie zu Herrn B. mit dem Scheine; es wird ihr aber ganz kurz bedeutet, daß sie keine Ansprüche an die Loose mehr haben könne, da er die Loose verkauft hätte und der rechtmäßige Eigenthümer seinen Gewinn nicht schmälern lassen könne u. s. w. Die Frau ist über diese Entdeckungen außer sich, sie bespricht sich mit einem Advocaten, und nun ist die ganze Sache auf den Rechtsweg verwiesen. In Pesti soll die Sache solches Aufsehen gemacht haben, daß davon nicht nur sehr viel gesprochen, sondern sogar heftig debattirt wird, und — auch Wetten wegen des Ausgangs des Processes geschlossen werden.

* Die junge Gräfin Rossi, welche sich mit ihrem Vater gegenwärtig in Wilhelmshad bei Frankfurt befindet, ist, wie dem „Frankf. Journ.“ geschrieben wird, im Besitze einer sehr schönen Stimme und erinnert durch ihren Gesang an ihre berühmte Mutter.

* In Sorau in Oberschlesien hat der Jude Abraham Margolius nicht nur seinen 100. Geburtstag gefeiert, sondern hat auch noch am 5. d. M. seine goldene Hochzeit mit seiner zweiten Frau gefeiert. Mit ersten war er 26 Jahre verheirathet. Er liest die kleinste Schrift ohne Brille, hört scharf, führt eine ganz gute Unterhaltung und auf den Weinen ist er so kräftig wie der Jüngste.

Kirchliche Nachrichten.

Pulsnitz, den 15. August 1856.

Beerdigungen:

12. August, Herr E. Moritz Schöne, Fabrikant u. Geodät auf der Mst., Seite hier, ein Ehemann, gest. an nervöser Entzündung, 37 J. 1 M. alt. — 14. Aug., Mstr. Joh. Christian Rindt, Bürg. u. Schuhm. alth., ein Ehemann, gest. an Gehirnerschütterung 58 Jahr alt.

Sonntag, d. 17. August predigt Vormitt. Herr Obergfarrer Weisenborn. Nachmittags Herr Diaconus Lehmann.

Radeberg, den 15. August 1856.

Geb. E. Aug. Straußberger, B. u. Seilermstr. h. ein Sohn. — Gottlob Wilhelm Mathe, Haus- u. Felbes. in Lozdorf, eine Tochter. — Mstr. Karl Heinrich Spießbach, ans. B. u. Schuhm., eine Tochter. — Mstr. Ernst Hermann Pfügner, ans. B. u. Schlossermstr. ein Sohn. — Mstr. Karl Friedr. Schäge, B. u. Fleischhauer h. ein Sohn. Gest. Christian Traugott Schleising, ans. B. u. Maurer, 46 J. 2 M. 1 T. am Blutschlag.

Sonntag, den 17. Aug. predigt früh Herr Pastor Wagner aus Grünberg. (Circularpredigt.)

Nachmittags Herr Archidiac. Carlitz.

Königsbrück, den 15. August 1856.

Sonntag, den 17. August predigt Vormittags Herr Obergfarrer Kirsch. Nachmittags Herr Diaconus Marloth.

Radeberg, den 15. August 1856.

Geboren: Joh. Christ. Kuryreuter, Steinfeker, ein Sohn; — Mstr. Fried. Ernst Liebscher, B. u. Schuhm., ein Sohn.

Gestorben: Frau Johanne Sophie Fehrmann, Schäferwittwe, 86 J. 3 M. alt; — Auguste Emilie Köpfer, Schuhmachermstr. jüngste Tochter, 1 J. 3 M. alt; — Ernst Louis August, Richter, Seifensiedermstr. jüngster Sohn, 4 M. 10 T. alt.

Sonntag, den 17. August predigt früh Herr Obergfarrer Zeidler.

Nachmittags Herr Diaconus Meißner.

(Katechismus-Examen für die männliche Jugend.)

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Verpachtung der diesjährigen Obstnutzung an Äpfeln, Birnen und Pflaumen auf der innerhalb des Rentamtsbezirks Radeberg gelegenen fiscalischen Chausseen soll künftigen

30. August dieses Jahres

des Vormittags um 10 Uhr unter den im Licitationstermine eröffnet werdenden Bedingungen an Rentamtsstelle zu Radeberg abgehalten werden, was andurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Dresden und Radeberg, den 26. Juli 1856.

Die Königliche Straßenbau-Commission für den Amtsbezirk Radeberg.

v. Winkler.

Lange.

von früh
Drehsche
öffentlich

tels Erb
ist ein fr
Ersuchen

Waarenl
Lager vor

Mind er

Einrichtu
Feuersge
Bedingun

ensätze fir
eintritt, n

Blutschlag
beim Bro
den vergü
drohender
erungsun
den, den

Vorsich
und ein

jederzeit g
wünschent

A u c t i o n .

Kommenden

3. September 1856

von früh 9 Uhr sollen in dem Hause des Löpfermeisters Julius Schöne zu Königsbrück verschiedene irdene Gefäße, sowie drei Drehscheiben, 1 Schock Breter und verschiedene andere Gegenstände an den Meistbietenden gegen sofortige baare Bezahlung öffentlich versteigert werden, was hierdurch bekannt gemacht wird.

Königliches Gericht Königsbrück, am 6. August 1856.

Partung.

B e k a n n t m a c h u n g .

In der Nacht vom 22. zum 23. vor. Mon. ist aus dem sogenannten Waschgarten hier eine Partie grünes Gemüse mittels Erbrechen des an der Thüre angehängten Vorlegeschlosses entwendet worden. Das ebenfalls abhanden gekommene Schloß ist ein franzöf. zweimalschließendes Vorlegeschloß von der Größe eines Handtellers, was zur Entdeckung der Diebe mit dem Ersuchen veröffentlicht wird, etwaige Verdachtsmomente schleunigst anher anzuzeigen.

Königsbrück den 4. August 1856.

Das Königliche Gericht daselbst.

Die Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft,

mit einem Grund-Capital von

Zwei Millionen Thalern Preuß. Court.

Die Gesellschaft übernimmt Versicherungen gegen Feuergefahr sowohl in Städten als auf dem Lande auf Mobilien, Waarenlager, Maschinen, Geräthe und Utensilien, Getreide, Feldfrüchte sowohl in Scheunen als in Diemen, Vieh, Waldungen, Lager von Kohlen, Torf, Brenn- oder Nutzholz im Freien wie in Gebäuden.

Die Gesellschaft will die Annehmlichkeit, sein Eigenthum gegen Verluste durch Feuergefahr schützen zu können, auch den Minderbegüterten eröffnen und deshalb Versicherungen schon in Höhe von Hundert Thalern an abschließen.

Für die Versicherung von Erntefrüchten und andern landwirthschaftlichen Gegenständen hat die Gesellschaft besondere Einrichtungen getroffen und Bedingungen festgesetzt, durch welche die Landwirthe bei der Versicherung ihrer Bestände gegen Feuergefahr begünstigt und gegen alle Eventualitäten geschützt werden, worüber die allgemeinen Versicherungsbedingungen §§. 20 bis 28 Näheres enthalten.

Bei Versicherungen auf längere Dauer gewährt die Gesellschaft den Versicherenden bedeutende Vortheile:

a) bei jährlicher Bezahlung der Prämie:

für zwei oder mehr Jahre werden die Kosten der Police und der Schreibgebühren vom zweiten Jahre an erspart;

b) bei Vorausbezahlung der Prämie:

- 1) für zwei bis vier Jahre einen Disconto von fünf pro Cent pro anno, von der Prämie des zweiten Jahres an;
- 2) bei Versicherungen auf fünf Jahre: Ein Freijahr, so also, daß die Prämie nur für vier Jahre bezahlt wird;
- 3) bei Versicherungen auf sieben Jahre: Ein Freijahr und zehn pro Cent Rabatt von der ganzen Prämie;
- 4) bei Versicherungen auf zehn Jahre: Zwei Freijahre und zehn pro Cent Rabatt von der ganzen Prämie.

Die Gesellschaft gewährt möglichst billige Prämien und steht darin gegen keine andere solide Anstalt nach; diese Prämiensätze sind fest, das heißt: der Versicherte darf, so lange das Risiko selbst unverändert bleibt und keine Gefahrerhöhung desselben eintritt, niem als einen Nachschuß darauf leisten, und wären die Verluste der Gesellschaft auch noch so beträchtlich!

Bei Brandschäden erstattet die Gesellschaft allen Verlust, welcher den versicherten Gegenständen durch Feuer oder Blitzschlag, sei es durch Verbrennen, Beschädigung beim Löschen oder Retten, Niederreißen, Vernichtung oder Abhandenkommen beim Brande zugefügt ist; auch Beschädigungen, welche durch sogenannten kalten Blitzschlag (ohne zu zünden) entstanden sind, werden vergütet. Wenn das Gebäude, in welchem die Versicherung läuft, vom Feuer nicht ergriffen ist, eine Ausräumung aber wegen drohender Gefahr nothwendig wurde, so ersetzt sie den dabei durch Diebstahl entstandenen Verlust bis zu einem Fünftel der Versicherungssumme. Sie vergütet auch jeden durch Explosion von Dampfkesseln, Gasometern u. dgl. m. entstehenden Feuer Schaden, den durch solche Explosionen verursachten Schaden ohne Brand aber auf Grund besonderer desfallsiger Uebereinkunft.

Bei Regulirung von Brandschäden wird die Gesellschaft, so weit es sich mit der nöthigen Vorsicht gegen unredliche Handlungen vereinbaren läßt, stets nach liberalen Grundsätzen verfahren und eine schleunige loyale Erfüllung der eingegangenen Verbindlichkeiten sich angelegen sein lassen.

Antrags-Formulare, sowie Exemplare der allgemeinen Versicherungs-Bedingungen, sind bei dem Agent der Gesellschaft jederzeit gratis in Empfang zu nehmen, welche bei Abfassung der ersteren stets bereitwillige Hülfe leisten und alle etwa zu wünschende Auskunft erteilt

Die Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Magdeberg, im Juli 1856.

C. A. Häntzsché, Agent.

Versicherungen, ganz besonders zu **Wathengeschenken** geeignet, vermittelt allezeit unentgeltlich der unterzeichnete Agent der Allgemeinen Renten-, Capital- und Lebensversicherungsbank **Teutonia**, und empfiehlt diese Versicherungsart besonders allen den Personen, welche die Absicht haben, ihren Wathen aus dem Taufgeschenk eine werbende Anlage zu machen, die denselben vielleicht beim Verlassen der Schule zur Equipirung, als Beitrag zum Lehrgeld oder zu sonst einem nützlichen Zwecke dienen soll. Ausführliche Prospekte sind unentgeltlich zu haben und Alles weitere zu erfragen bei **Radeberg.**

C. A. Häntzsché
Agent der Teutonia.

Die Hamburg-Bremer Feuer-Versicherungs-Gesellschaft empfiehlt zu Versicherungen von Mobilien, Maschinen, Waaren, Getraidelagern u. gegen feste Prämie ohne alle Nachschußverbindlichkeit.

Etolpen den 1. August 1856.

Gustav Winter, Agent.

En-gros-Lager von Engl. roh bw. Twisten, Türkisch-Rothgarn-Manufacturen, bei **Eduard Geucke, Dresden**, Ecke des Altmarkts und der Schreiber-gasse 1^a.

Prämien-schießen.

Das diesjährige Prämien-schießen soll den 17. und 18. August gehalten werden, wozu ich einheimische und auswärtige Freunde dieses Vergnügens ergebenst einlade. Das Schießen nimmt mit einem Auszuge des Schützen- und Jäger-Corps seinen Anfang und endet mit einem Ballabende. Schießhaus Königsbrück, am 5. August 1856. **Garten.**

Zum Bogelschießen

mit Schnepfern, Sonntag, den 17. August, von Nachmittags 3 Uhr an, auf dem Waldschlößchen, wobei dem besten Schützen eine vergoldete Tasse als Prämie gegeben werden soll und **Tanzmusik** stattfindet, ladet ergebenst ein **Gottfried Löschner.**

Frische Plinzen u. Tanzmusik, Sonntag, den 17. d. M. in der Schenke zu Dhorn; wozu ergebenst einladet **Philipp.**

Scheibenschießen.

Bei Unterzeichnetem soll künftigen Sonntag und Montag als den 17. u. 18. August d. J. ein Scheibenschießen aus gezogenem Gewehr gehalten werden. Den zwei besten Schützen werden Prämien zugesichert. **Bretzig, den 8. August 1856. Fr. August Ischiedrich.**

Bekanntmachung.

Auf dem Rittergute **Krackau** bei Königsbrück ist wegen Anlegung einer Brandtweimbrennerei ein gut construirter, fast neuer **Kartoffel- und Wasser-Dampf-Apparat**, bestehend in einer kupfernen Blase, dergl. Röhren, messingernen Hähnen und Ventilen, einem großen Wasser- und einem circa 4 Schfl. haltenden Kartoffel-Dampfpaß **sofort und billig** zu verkaufen.

Grundstücksverkauf.

Von den uns in Pulsnitz zugehörigen Grundstücken sollen das massive und zu jedem Gewerbsbetriebe geeignete Haus Nr. 81 des Brandcatasters, sowie das Feld- und Wiesengrundstück Nr. 1576 und 1581 des Flurbuchs für Pulsnitz, ingleichen noch ein weiteres Feldgrundstück freiwillig versteigert werden.

Wir ersuchen Erstehungslustige, sich **Mittwoch den 20. dieses Monats Vormittags** in dem Gasthof zum Herren-Hause in Pulsnitz einzufinden.

Die näheren Bedingungen sind vorläufig bei dem Bäckermeister Herrn Hauffe in Pulsnitz zu erfahren.

Neubau bei Frauenstein, am 7. August 1856.

Gottlieb Ehrenfried Hauffe,
Christiane Eleonore verw. Hauffe.

70 Stück kieferne Baustämme zu 24, 29 und 34½ Ellen Länge und 10 bis 13 Zoll stark am Zopf sind zur Anfuhr aus Piskowitzer Rittergutswaldung bis nach Dresden an die Elbe zu verdingen; Fuhrleute, welche solche überhaupt oder in Abtheilungen von 8, 10, 12 Stück übernehmen wollen, werden ersucht, sich bei Unterzeichnetem in Dresden baldigst zu melden.

L. G. Eichler, Louisenstraße No. 37 g.

Ein **Logis** auf der langen Gasse: Oberstube mit Stubenkammer, Küche, Bodenkammer u. dergl., ist von Michaelis d. J. an zu vermietthen. **Pulsnitz. Wilhelm Voigt.**

Da
Echieg
bet hab
bitte ich
August
um mit
Pu
Som
schen Gu
2 Saan
Epind-
Bezahlu
ge
Er ist
Der
Leif se
Dir
Du bist
Dru
Du sch
Win
Drum
Dor
Bald
Dor
Wi
Dies
hastatione
Publikum
und Ordn
solchen F
feilgeboten
Mitglied
früherm W
die Berwa
einem Ge
in den se
Drangsal

Da mehrere Käufer zu den in Anderes Gehöfte auf hiesiger Schiefgasse liegenden beiden brauchbaren Farbeküpen sich gemeldet haben, ohne daß bis jetzt der Verkauf derselben erfolgt ist, so bitte ich Kaufliebhaber dieser Küpen, nächste Mittwoch den 20. August Nachmittags 6 Uhr sich an Ort und Stelle einzufinden, um mit mir abzuschließen.

Pulsnitz, am 13. August 1856.

Schindler.

Bekanntmachung.

Sonnabend den 16. Aug. früh 9 Uhr sollen auf dem Rachelshen Gute in Hausdorf bei Camenz 8 Stück Kühe, 3 Kalben, 2 Saamen-Sauen (eine mit Färfeln), wie auch ein Schock Spind- und Verschlag-Freter meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verauctionirt werden.

B. Voigt.

G. Schreiber.

Den Manen

unseres frühverklärten Freundes,

Herrn **Moritz Schöne,**

gest. zu A. Pulsnitz, am 8. August 1856.



Er ist nicht mehr! So tönt's von Mund zu Munde.

Der bitter Tod nahm uns den theuern Freund.

Leis' schlägt das Herz bei dieser Trauerkunde;

Dir werden heiße Thränen nachgeweint.

Du bist nicht mehr! Du trägst die Sieges-Krone,

Drum Frieden Dir und ewig sel'ge Ruh';

Du schauest Gott auf seinem lichten Throne,

Winkst mit der Friedenspalm' uns freundlich zu.

Drum still o Herz! Nicht Thränen mehr geweinet;

Dort trennet uns nicht mehr der bitter Tod.

Bald werden wir auf ewig dort vereinet;

Dort leuchtet uns ein ew'ges Morgenroth.

W. u. H. C.

Wie mag das wohl zugehen?!

Diese Frage drängt sich nicht selten bei nothwendigen Subhastationen dem mit den nähern Verhältnissen nicht bekannten Publikum auf, zumalen wenn sonst unbescholtene, wegen Fleiß und Ordnungsliebe lange Zeit in Achtung gestandene Familien in solchen Fall kommen, das eigene Besitztum in den Zeitungen feilgeboten zu sehen, und zwar wie ich, der Unterzeichnete, als Mitglied einer sonst guten und braven Gemeinde, welche bei ihrer frühern Verfassung von je, seit Jahrhunderten her, und so lange die Verwaltung des Gemeindefwesens durch die Ortsgerichten mit einem Gemeindevorstande geführt worden ist, zu allen Zeiten, selbst in den schrecklichsten Kriegszeiten und verschiedenen andern Drangsalen sich immer schuldensfrei und bei gutem Credit er-

halten hat, so daß selbst auch seit Menschengedenken nothwendige Subhastationen niemals vorgekommen, dagegen aber jetzt und zwar auffälliger Weise nur seit dem kurzen Zeitraume von 16 Jahren, als so lange die Verwaltung durch den Gemeinderath besteht, nicht nur die Gemeinde im Allgemeinen mit einer großen Schuldenlast, deren Höhe einstweilen schonend verschwiegen bleiben mag, gedrückt, sondern auch einzelne Familien, welche, wie ich selbst durch Verwaltungsmängel bis zur Insolvenzanzeige schon gedrängt, und andere sich damit bedrohet sehen.

Dem wohlgesinnten Publikum gegenüber ist es meine Pflicht, in Bezug des durch solche Verwaltung über mich gebrachten veröffentlichten Schuldenwesens mich und meine Familie gegen etwa daraus herzuleitende ehrenrührige Ansichten zu verwahren hiermit noch zu bemerken:

daß, und wie ich mein Haus, welches ich bei den schweren Pflichten, welche mir als Vater und Erzieher von 12 lebenden Kindern obliegen, nun beinahe 50 Jahre mit ehrlichem Fleiße zu erhalten vermocht, bei solcher mangelhaften Gemeinde-Verwaltung aber endlich doch noch zum Falle gebracht, leider sehen muß, wie an der Stelle, wo die seit dem Monat Februar sehnlichst, aber vergebens, nach §. 61. d. L.-Gem.-Ordn. erwartete öffentliche Auslegung der letzten Gemeindevorrechnung zur Ansicht liegen sollte, dafür die mir zugebrachte Insolvenz und Subhastation meines Hauses ausgehangen sich befindet, als wodurch wenigstens diese Lücke verdeckt und dem Begehren nach der so lange ausbleibenden Gemeindevorrechnung eine andere Richtung, so wie den nachfragenden Einwohnern einstweilen eine andere Unterhaltung, zugleich damit aber auch Gelegenheit zu der natürlichen Folge gegeben worden ist: daß solche zum Falle gebrachte Einwohner nach §. 29. 5.) ged. L.-G.-O. stimmverlöstig werden müssen, und deshalb nach dem Gemeindefwesen nicht fragen dürfen.

Wenn nun aber nicht wohl anzunehmen sein dürfte, daß solches alles, wie namentlich auch eine Verletzung der dem Gemeinderathe oft ins Gedächtniß gerufenen wichtigsten Bestimmungen der hohen Armenordnung vom 22. Decbr. 1840. §§. 2. 1.) 2.) 25. u. 28. ohne Wissen und Willen des verantwortlichen Gemeindevorstandes geschehen können; So wiederholt sich auch hier obige Frage:

Wie mag es wohl zugehen,

daß hiesige Gemeinde, welche unter sich doch so viele gute und wohlgesinnte Einwohner zählt, demohnachtet in der Wahl ihrer Gemeindevorstände so wenig Glück zu haben scheint?

Darum im Sinne aller braven, insonderheit aber der bedrängten Einwohner hiesigen Orts, welche aus den tröstenden Bekanntmachungen, wie solche das Königliche Gericht zu Pulsnitz u. a. auch in der gestrigen No. 32 dieses Blattes und früher erlassen, eine kräftige Wirksamkeit zum Wohle seiner Unterthanen erblickend, sich der baldigen Einverleibung als Unterthanen des wohlgedachten Königl. Gerichts zuversichtlich freuen, und mit dem aufrichtigsten Glückwunsche zu einer künftigen bessern Verwaltung des hiesigen Gemeindefwesens unterzeichnet

Großnaundorf,
den 9. August 1856.

Johann Gottlob Gärtner,
vorm. Vice-Richter.

Zum Concert und Ballmusik,

Sonntag den 17. d. M., von Nachmittag 3 Uhr an, im Gasthof zu Dhorn, ladet ganz ergebenst ein
Heinrich Mensch.

Ein Rollwagen

noch im guten Stande, steht bei mir zu verkaufen.

C. Wilh. Messerschmidt in Pulsnitz.

Der **Zweig-Verein der Gustav-Adolph-Stiftung zu Radeberg** wird d. 20. d. M. seine Jahresversammlung in Reichenberg halten, woselbst der Gottesdienst mit Predigt des Herrn P. Angermann aus Ottendorf und Berichterstattung des Hrn Sup. Martini, Vormitt. 9 Uhr beginnt.

Fliegen-Thee

in Päckchen, à 1 Sgr.
Die einfache Abkochung dieses für Jedermann durchaus unschädlichen Thee's reicht auf lange Zeit hin, um die lästigen Fliegen schnell und sicher zu vertilgen, und wird daher nebst Gebrauchsanweisung bestens empfohlen von

S. B. Thiem's Nachfolger in Radeberg.

Mit Königl. Sächs. Concession!

Motten-Pulver,

das zweckdienlichste und beste Mittel, um Pelzwerk, Kleider, Teppiche, wollene Waaren, Meubles u. s. w. sicher gegen Motten zu schützen, durch die vielfältigsten Versuche und unter den verschiedensten Umständen erprobt, empfiehlt in Büchsen à 5 Sgr. nebst Gebrauchsanweisung

S. B. Thiem's Nachfolger in Radeberg.

Feinste rhein. Maitrank-Essenz,

zur Bereitung des allgemein beliebten Maitrankes, empfing frische Sendung und empfiehlt in Flacons zu 6 Flaschen à 7½ Sgr. als etwas Vorzügliches

S. B. Thiem's Nachfolger in Radeberg.

Recht pers. Insecten-Pulver,

à Flasche 5 Sgr., so wie ausgewogen zum billigsten Preise, bekanntlich das sicherste Mittel zur Vertilgung der Flöhe, Wanzen, Motten, Schwaben etc. empfing und empfiehlt in ganz frischer Qualität

S. B. Thiem's Nachfolger in Radeberg.

Poudre-Fèvre zur sofortigen und leichten Anfertigung von Selterwasser, wovon die Flasche ¾ Sgr. zu stehen kommt, empfiehlt in Packeten zu 20 Flaschen ausreichend, à 15 Sgr. und in Portion zu 1 Flasche à 1 Sgr.

S. B. Thiem's Nachfolger in Radeberg.

Bei Unterzeichnetem sind stets gut und dauerhaft gefertigte Rohrstühle, sowie auch Sophas, Kanapee's und Divans mit und ohne Polster zu den billigsten Preisen zu haben und bitte daher bei vorkommendem Bedarf um gütige Beachtung!

August Reck, Stuhlmachermeister in Radeberg.

Ein kupferner Kessel ist in Radeberg zu verkaufen. Wo? ist in der Exp. d. Bl. daselbst zu erfragen.

Die neuerbaute Schankwirthschaft in Niedersteina soll verpachtet werden. Nähere Bedingungen sind zu erfahren bei dem Eigenthümer des Erbrichtergut's daselbst.

Einige Fuder Pferdedünger sind zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes in Pulsnitz.

Concert-Anzeige.

Sonntag, den 17. August, im Gasthose zu Stenz von Peter Fr. Sänger aus Hamburg, Virtuoso auf dem ausgezeichneten Instrumente **Harpe a Crochets**. Anfang 5 Uhr, Ende 11 Uhr. Entree: Herren 3 Ngr., Damen 2 Ngr. Nach dem Concert **Bergnügungs-Tänzchen** ohne Nachbezahlung.

Concert und Bogelschießen,

mit Schnepfern, Sonntag, den 17. d. Mts., von Nachmittags 3 Uhr an, wozu ganz ergebenst einladet
Logsdorf. **G. Kirsten.**

Alizarin-Cinte,

patentirt für die Königreiche Sachsen und Hannover, empfiehlt in allein ächter und guter Qualität in Originalflaschen à 10-, 6- und 3 Sgr., so wie in fein. Krügen zu 4 u. 2 Pfund à 30- und 16 Sgr.

S. B. Thiem's Nachfolger in Radeberg und **M. G. Kleinstück** in Pulsnitz.

„Der Grundstücksverkauf“ etc. in Pulsnitz auf Seite 264 „Versteigerung am 20. d. M. im Herren-Hause“, in dieser Nummer d. Bl. befindlich, G. E. Hauffe u. Ch. E. verw. Hauffe betreffend, wird (da selbiger bereits vor Eingang der Wiederaufhebung schon gedruckt) hiermit aufgehoben. Die Red.

Getreide-Preise in Radeburg.

Den 6. August 1856.

Weizen	8	Thlr. 15 Ngr.,	auch	8	Thlr. 25 Ngr.
Korn	4	„ 20 „	„	—	„
Gerste	4	„ 5 „	„	4	„ 10 „
Hafer	2	„ 22 „	„	3	„ 2 „
Erbfen	—	„ — „	„	—	„ — „
Heidekorn	5	„ 20 „	„	6	„ — „

Eingegangen: 393 Scheffel.

No.

novers

an dem

die Agen
Zwicker i

zirks mit

im unter

ist, zu be

verordner